Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 192. Neuenbürg, Donnerstag den 8. Dezember 1892.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892 hat der Amtsversammlungs-Ausschuß unterm 22. Oktober / 20. November 1892 mit Genehmigung der Kgl. Kreisregierung vom 11. November / 5. Dezember 1892 vorbehältlich der Zustimmung der nächsten Amtsversammlung beschlossen:

1. die reichsgesetzliche Krankenversicherungspflicht (§ 1 des Krankenversicherungsgesetzes) zu erstrecken:
   a. auf die im Dienste der Amtskorporation Neuenbürg und der Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg beschäftigten Personen, soweit solche auch der Invaliditäts- und Altersversicherung angehören und soweit sie nicht nach § 2b. Abs. 2 und § 3 des Gesetzes von der Versicherungspflicht befreit sind;
   b. auf Handlungs-Gehilfen und -Lehrlinge, soweit sie nicht schon nach § 1 des Gesetzes versicherungspflichtig sind.
2. Die durch die Bestimmungen der § 1, § 2a des Gesetzes und durch die vorstehenden statutarischen Vorschriften neu versicherungspflichtig werdenden Personen der **Bezirkskrankenkasse** zu überweisen.

Die vorstehenden statutarischen Bestimmungen treten am 1. Januar 1893 in Kraft.

Den 7. Dezember 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Die Herren Ortsvorsteher

werden beauftragt, die vorstehenden statutarischen Vorschriften in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die mit dem 1. Januar 1893 reichsgesetzlich versicherungspflichtig werdenden Personen, soweit sie Mitglieder der Bezirkskrankenpflege sind, am 31. Dezember 1892 aus derselben ausscheiden.

Den 7. Dezember 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Nutzholz-Verkauf.

Die Gr. Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach verkauft aus Domänenwaldungen mit Zahlungsfrist bis 1. August 1893 **im Wege schriftlichen Angebots** nachverzeichnete Nadelhölzer.

Abteilung I. 23 Wanne. Stämme: 69 normale, 10 Ausschußstämme V. Kl.

Abteilung I. 17 Rezenloh. Stämme: 27 n., 3 A. III. Kl., 31 n., 6 A. IV. Kl.; 81 n., 36 A. V. Kl.

Abteilung I. 28 Altloch.

Forlen. Stämme: 2 n., 2 A. I. Kl.; 21 n., 2 A. II. Kl.; 52 n., 5 A. III. Kl.; 107 n., 15 A. IV. Kl.; 94 n., 14 A. V. Kl. Klötze: 3 n. I. Kl.; 1 n., 1 A. II. Kl., 4 n., 5 A. III. Kl.

Die Angebote sind nach Abteilungen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzer zu stellen. Die Ausschußhölzer hat der Käufer um 90% seines Gebots zu übernehmen. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz" versehen bis spätestens **Sonntag den 11. Dezember l. J.**, abends 8 Uhr, portofrei einzureichen. Die Oeffnung derselben erfolgt Montag den 12. Dezember l. J., vormittags 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach, woselbst die Verkaufsbedingungen inzwischen eingesehen werden können. Waldhüter Merkel in Brotenau zeigt das Holz vor.

Neuenbürg.

Lang- u. Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Abt. Eisenriß und Hinterer Berg kommen am Dienstag den 13. d. Mts. morgens 9 Uhr auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

108 St.	tannen Langholz III. u. IV. Kl. mit 68,57 Fm.,
130 „	Gerüststangen mit 13,78 Fm.,
635 „	starke Baustangen mit 112,07 Fm.,
49 „	tann. Werkstangen,
3 Rm.	buchene Scheiter,
33 „	dto. Prügel,
17 „	dto. Reisprügel,
11 „	tann. Prügel und
2 „	dto. Reisprügel.

Den 5. Dezember 1892.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Loffenau.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 16. Dez. d. J.; von vormittags 9 Uhr an kommen aus den hiesigen Gemeindewaldungen auf dem Rathause dahier zur Versteigerung:

Baustangen: 131 St. I., 92 St. II. Kl.,
Werkstangen: 11 St. I., 78 St. II., 211 St. III., 149 St. IV. Kl.,
Hopfenstangen: 618 St. I., 854 St. II., 759 St. III., 440 St. IV., 2832 St. V. Kl. (hievon 2313 St. fichtene, 3170 St. tannene, **sehr schöne Qualität**).
Reisstangen: 3269 St. III., 3254 St. IV., 2691 St. V. Kl.

Auszüge besorgt auf Verlangen die Gemeindeförsterei.

Den 6. Dezember 1892.

Schultheißenamt.
Schweikart.

Dobel.

Am Montag den 12. Dez. d. J. nachmittags 1 Uhr wird die hiesige

Gemeindejagd

auf 5 Jahre auf hiesigem Rathaus verpachtet.

Den 6. Dez. 1892.

Schultheißenamt
Schuon.

Privat-Anzeigen.

Dobel.

Bei der Streuablösungskasse der Klosterseite können sofort

600 Mark

ausgeliehen werden.

Rechner **Treiber.**

Neuenbürg.

Wiegenpferde

in schöner Auswahl empfiehlt billigst

Albert Weik, Drechsler.

Neuenbürg.

Ungarisches Kaisermehl

empfiehlt zu Feinbackwaren

G. Gaiser.

Welschkorn, Welschkornmehl, schöne Gerste und Gerstenmehl

empfiehlt der Obige.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiss** etc. durch den tägl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.** Vorrätig à St. 50 Pfg. bei **Karl Mahler,** Seifensieder, Neuenbürg.

Schwann, 7. Dez. 1892.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unsere liebe Frau, Mutter und Schwester

Luise Bürkle

heute nachmittag ½5 Uhr unerwartet rasch im Alter von 42 Jahren entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johann Bürkle, Holzhändler.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1 Uhr statt.

Hauer-Krankenkasse Calmbach.

Die auf Sonntag, den 11. ds. Mts. ausgeschriebene Generalversammlung wird hiemit

verlegt.

Dieselbe findet am

Sonntag den 18. ds. Mts.
abends ½7 Uhr

im **Bären** in **Calmbach** statt.

Der Vorsitzende des Vorstands:
Holland.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calmbach.

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Rechtsanwalt Jacob aus Pforzheim

über

die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten in Württemberg und Baden

am **Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr**
im Gasth. zur „Sonne" in Calmbach.

Eintritt für Jedermann **frei.**

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Mehrere Mitglieder und Freunde des Eisenbahn-Reformvereins.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern **Wildbads** und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich seit 1. Dezember d. J. das

Konditorei- u. Colonialwaren-Geschäft

meines verstorbenen Schwagers übernommen habe, und dasselbe in unveränderter Weise und **unter der alten Firma** weiter führen werde.

Es wird dabei mein eifrigstes Bestreben sein, das der Firma bis heute in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen dieser zu erhalten, wie auch durch persönliche Eigenschaften die so allgemeine Beliebtheit meines verstorbenen Vorgängers auf mich zu übertragen.

Gleichzeitig beehre ich mich weiter mitzuteilen, daß ich mit Führung der Filiale Herrn **Wilh. Wörner** betraut habe, welche derselbe auf eigene Rechnung weiter betreiben wird.

Indem ich auch hier um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Gottlob Lindenberger

in Firma **Friedrich Funk.**

Neuenbürg.

Zu gegenwärtiger Saison bringe mein **großes Lager** in **reinwollenen, halbwollenen** und **baumwollenen**

Normal-Tricot-Hemden, Jacken und Hosen

für **Herren, Damen** und **Kinder** zur gefl. Erinnerung.

Hochachtungsvollst

W. Röck an der Brücke.

Pforzheim.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von **Neuenbürg** und Umgebung zeige hiemit höfl. an, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

wieder eröffnet habe und erlaube mir höfl. zu deren gefl. Besichtigung einzuladen.

Nicht nur bietet dieselbe ein reichhaltiges Sortiment Neuheiten in **Spielwaren,** sondern ebenso in soliden und hübsch ausgestatteten **Arbeitskörbchen, Galanteriewaren, Nippes, Parfumerien, Papeterieen, Photographie-Albums, Portefeuillewaren etc.**

Sowohl die gebotene Auswahl als äußerst reduzierte Preise lassen mich hoffen, jedem Wunsche entsprechen zu können und sehe ich gefälligen Besuchen gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Carl Reber, Spielwarenhdlg.

vorm. **Sophie Kraus Wtw., westliche Karl-Friedrichstraße 47.**

Mit wenig Bürstenstrichen

erzeugt thatsächlich

Gentner's Wichse

in roten Dosen à 10 u. 20 ₰

prachtvollen, tiefschwarzen, dauerhaften Glanz. Es ist die **beste** u. **billigste** Wichse der Welt, weil sie vor Gebrauch mit starkem Wasserzusatz zu einer flüssigen Masse verdünnt und nur sehr leicht auf's Leder aufgetragen werden kann.

Zu haben in **Neuenbürg** bei **Karl Wagner,** in **Dobel** bei **Gottfr. Gall. Fabrikant: Karl Gentner** in **Göppingen.**

Brief- u. Schreib-Mappen,
Brieftaschen u. Notizbücher,
Photographie- und Schreib-Album,
Portemonnaies,
Photographie-Rahmen,
Schreibzeuge, Briefbeschwerer,
Briefpapiere in Kasetten,
Lampenschirme

und sonstige für Festgeschenke passende Gegenstände empfiehlt

C. Meeh.

Wildbad.

Den HH. **Bäckern** u. **Händlern** empfehle mein Lager in

Lebkuchen, Schaumkonfekt

sowie sonstigen

Weihnachtsbäckereien

in Ia Qualität zu den billigsten engros-Preisen.

Friedrich Funk,
Konditor.

Neuenbürg.

Schöne Springerlen, Baßler- und Honiglebkuchen

empfiehlt zum Wiederverkauf, sowie

sämtliches Kleinbackwerk

billigst

G. Gaiser, Bäcker.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarren-Ständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeits-Tische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz)

Nur directer Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Neuenbürg.

Am Montag ist in der Bleyer'schen Brauerei ein

Ueberzieher mit Hut u. Stock

hängen geblieben. Der Eigentümer kann diese Gegenstände gegen Entschädigung der Einrückungsgebühr abholen.

Oberhausen.

Zwei junge großträchtige

Kühe

setzt dem Verkauf aus.

Fritz Glauner, V. T.

Birkenfeld.

3000 Mark

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Jakob Foerschler, Schneider.

Herrenalb.

Ein tüchtiger lediger

Holzfuhrmann

kann sofort eintreten bei

C. Gräßle.

Neuenbürg.

Süßrahmbutter

ist fortwährend in frischer Ware zu haben bei

Carl Mahler.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

„MESSMER'S Thee à 3.50 pr. Pfd.

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)
Probepackete 40 Pf. u. 60 Pf. bei

C. Büxenstein, Neuenbürg.

Herrenalb.

Die Unterzeichnete nimmt hiemit die gegen **Elise Kübler,** Gemeinderats Tochter hier verbreitete verleumderische Bezichtigung als

unwahr zurück

und bittet Elise Kübler öffentlich um Verzeihung.

Den 5. Dezember 1892.

Christina Schaible.

Kaffee-Aufschlag. Die Preise für Bohnenkaffee sind durch Börsen-Spekulation in die Höhe getrieben worden und in jedem Haushalt müssen heute größere Ausgaben für Kaffee gemacht oder geringere Sorten davon gekauft werden. Wir können nur raten, daß die Hausfrauen bei einer guten Qualität bleiben! Wenn Kathreiners Kneipp-Malzkaffee als Zusatz genommen wird, braucht man nur die Hälfte Bohnenkaffee und erhält ein besseres, gesünderes u. billigeres Getränk. Aber nur der echte und gut ausgekochte Kathreiners Kneipp-Malzkaffee (die Packete mit Bild und Unterschrift des Herrn Pfarrer Kneipp) giebt den guten Geschmack.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutsches Reich.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen vernehmen, ist die Mehrheit des Reichstages fest entschlossen, nicht eher in die erste Lesung der Militärvorlage einzutreten, als bis die damit zusammenhängenden Steuervorlagen eingegangen sind. Die Fertigstellung der letzteren wird daher im Reichsschatzamte mit außerordentlichem Eifer betrieben. Da hinsichtlich der Grundzüge dieser Steuerentwürfe bereits ein Einverständnis unter den größeren Einzelstaaten erzielt worden ist, so glaubt man, daß der Bundesrat diese wichtigen Vorlagen in sehr kurzer Frist erledigen und daß deren Einbringung im Reichstage noch vor Weihnachten möglich sein werde. Indessen ist es doch überaus fraglich, ob es gelingen wird, in so kurzer Zeit so bedeutsame Gesetzentwürfe im Reichsschatzamt und im Bundesrat fertigzustellen. Sollte dies nicht der Fall sein, dann blieben nur zwei Möglichkeiten: entweder würde der Reichstag auf vorgängige Einbringung der Steuervorlagen verzichten oder die erste Lesung der Militärvorlage bis nach den Weihnachtsferien aufschieben. Regierungsseitig werden jedenfalls alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit die erste Lesung der Militärvorlage spätestens am Freitag, den 9. Dezember, ihren Anfang nehme. Nur dann ist mit Sicherheit auf die Einsetzung der Militärgesetz-Kommission noch vor Neujahr zu rechnen, worauf der Reichskanzler augenscheinlich einen großen Wert legt. Er beabsichtigt nach Allem, was verlautet, den Schwerpunkt seiner Bemühungen zur Durchbringung der Militärvorlage in die Beratungen der Kommission und in seinen Verkehr mit den einflußreichen und maßgebenden Mitgliedern derselben zu verlegen.

Im Reichstage ist am Samstag die Vorlage, betr. die Bekämpfung der Unsittlichkeit, das sogenannte „Gesetz Heintze", zur erstmaligen Beratung gelangt, die indessen noch nicht beendigt zu werden vermochte. Wie erinnerlich, verdankt dieser nicht unwichtige Gesetzentwurf seine Entstehung dem „Falle Heintze", der auf das Zuhältertum, wie es sich namentlich in der Reichshauptstadt so widrig herausgebildet hat, ein so grelles Streiflicht warf. Die „lex Heintze" ist daher in der Hauptsache gegen jene Auswüchse am Leibe der Gesellschaft gerichtet, welche durch das Zuhältertum repräsentiert werden, doch wendet sich der Entwurf daneben auch gegen das Feilbieten und Verbreiten unzüchtiger Schriften, Bilder u. s. w. Er hat bekanntlich dem Reichstage schon in der vorigen Session vorgelegen, ohne indessen zur Erörterung zu kommen, dafür gehört er diesmal mit zu den ersten vom Reichstage erörterten Gegenständen. Die Regierungsvorlage hat jedoch im Parlamente eine sehr geteilte Aufnahme gefunden, wie aus der Generaldebatte hierüber erhellt. Während einerseits die Redner der Konservativen und der Nationalliberalen sich im Wesentlichen mit dem Inhalte der Vorlage einverstanden erklärten, wobei sie aber eine größere Verschärfung gewisser Bestimmungen befürworteten, äußerten die Redner des Zentrums und der Freisinnigen eine Reihe mehr oder weniger erheblicher Bedenken gegen die Vorlage, ganz abgesehen von Herrn Bebel, der dieselbe, unter schroffer Hervorhebung seines sozialdemokratischen Standpunktes, von A bis Z verurteilte. Vermutlich wird daher der Regierungsentwurf in der betreffenden Reichstags-Kommission wesentlichen Abänderungen unterzogen werden; hoffentlich erleidet jedoch wenigstens der Grundcharakter der Vorlage keine Umgestaltung, sie würde sonst ihren Zweck wohl völlig verfehlen.

Berlin, 6. Dezbr. Der Bundesrat stimmte in seiner heutigen Plenarsitzung den Gesetzentwürfen betreffend die Abänderung der Besteuerung des Bieres und des Branntweins, sowie betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erhebung der Reichsstempelabgaben zu. — Aus Parlamentskreisen verlautet: die Annahme der Steuervorlagen im Bundesrate erfolgte mit nicht unwesentlichen Abänderungen. Die Vorlagen würden noch heute Abend dem Reichstage zugehen.

Die Vertreter der norddeutschen Brauindustrie haben in einer zu Berlin abgehaltenen Versammlung eine scharfe Resolution gegen die beabsichtigte Erhöhung der Brausteuer einstimmig angenommen. In der Resolution wird betont, daß die neue Steuer das Brauereigewerbe auf das Empfindlichste schädigen würde, außerdem hebt die Kundgebung hervor, daß eine Abwälzung der neuen Lasten auf die Konsumenten vollständig ausgeschlossen sei.

Berlin, 6. Dez. Nach Mitteilung der „Staatsbürger-Ztg." sind bei der Reichstagsstichwahl in Arnswalde-Friedeberg bis jetzt für Ahlwardt 10 300, für Drawe (dfr.) 3075 Stimmen gezählt.

Berlin, 4. Dez. Wie bereits gemeldet ist Fürst Bismarck am Samstag auf der Reise von Varzin nach Friedrichsruh auf dem Stettiner und dem Lehrter Bahnhofe von einem zahlreichen Publikum wieder mit stürmischen Huldigungen begrüßt worden. Auf den Zuruf: „Kommen Sie in den Reichstag?", antwortete er: „Ich bin nicht vergnügungssüchtig!" was große Heiterkeit erregte.

Berlin, 5. Dez. Reichskommissär Wermuth stellt in der „Deutschen Warte" die Aussichten der deutschen Ausstellung in Chicago als günstig dar. 4000 deutsche Anmeldungen seien bereits eingegangen, davon seien 10 Prozent zurückgewiesen worden.

Die Militärposten in den Höfen der Gefängnisse werden vom 1. Januar k. J. ab eingezogen. Dafür werden die Gefangenen-Aufseher zum Teil mit Revolvern ausgerüstet.

Breslau, 1. Dez. Die „Schles. Ztg." meldet folgendes rätselhafte Vorkommnis: In der vergangenen Nacht wurden hier auf einer großen Wiesenfläche viele menschliche Gebeine, etwa 60 bis 70 Leichen angehörend, gefunden. Den Leichen fehlen sämtliche Becken-, Wirbelknochen und Rippen. An einzelnen Teilen waren noch Fleisch- und Hautteile. Die Polizei fordert zu hierauf bezüglichen Angaben auf.

Der indische Kurpfuscher und Augenarzt Goolam Kader, welcher bekanntlich aus dem gesamten preußischen Staatsgebiete ausgewiesen wurde, ist Anfang dieser Woche in München eingetroffen, um dort seine bedenkliche Praxis fortzusetzen. Der „Wunderdoktor" hat sämtlichen dortigen Zeitungen pomphaft klingende Annoncen, in denen beste Empfehlungen von angeblich hier geheilten und durch ihn „sehend" gewordenen Personen angegeben waren, zugehen lassen, doch hat die Münchener Presse einmütig die Annahme dieser Schwindel-Reklame verweigert. Lange durfte der Doktor-Okulist in der bayerischen Hauptstadt nicht bleiben, da die dortige Polizei dem Treiben desselben liebevollste Aufmerksamkeit geschenkt hat. Er wurde alsbald nach seiner Ankunft in München von der Polizeidirektion in München ausgewiesen. Wie man hört, gedenkt der Quacksalber sich nach Oesterreich zu wenden; es hat sich übrigens herausgestellt, daß die Atteste von „angeblich Geheilten" gefälscht gewesen sind und von einem von den holländischen Gerichten steckbrieflich verfolgten Gehilfen des Goolam-Kader herrühren.

Bei einem in Polling (Bezirksamt Weilheim, Oberbayern) stattgehabten Brande eines sogenannten Blockhauses fanden vier Personen den Tod in den Flammen: der 70jährige, vollständig gelähmte Schwiegervater des Hauseigentümers und dessen drei Mädchen im Alter von einem bis drei Jahren. Das vierte Kind, ein fünfjähriger Knabe, konnte sich noch durch ein Fenster retten.

Pfirt i. Els., 4. Dez. Einen gefährlichen Kampf hatte letzthin der Landbriefträger Groff von Winkel auf dem Wege zwischen St. Peter und Lützel mit einem unbekannten Stromer zu bestehen. Letzterer verlangte von dem Briefträger Geld, zunächst für einen Schnaps. Als aber der Briefträger der Wegelagerer abwies, stürzte sich dieser mit dem Ausrufe: „Gottverd . . . ., die Fakteure haben immer viel Geld," auf den Briefträger. Aber dieser, ein kräftiger und starker Mann, kam dem Angreifer rechtzeitig mit seinem Gehstocke entgegen und schlug ihn dermaßen in die Flucht, daß der Strohmer jedenfalls noch lange Zeit an die ihm gewordene Tracht Prügel denken wird.

Mannheim, 2. Dez. Ein 1¼ Jahre altes Kind, welches das Dienstmädchen auf den Tisch gesetzt hatte, um es zu waschen, stürzte in dem Moment, als das Mädchen dem kleinen Kinde Nahrung geben wollte, herunter und blieb sofort tot.

§§. Niefern Amt Pforzheim, 7. Dez. Im vergangenen Sommer wurde ein dahier in der Schloßmühle beschäftigt gewesener verheirateter Müller von Oelbronn in der Nähe des hiesigen Bahnhofes von dem Müller Hahn hier schwer mißhandelt. Das Pforzh. Schöffengericht erkannte auf Gefängnisstrafe. Im Gnadenwege wurde die Strafe in Geld umgewandelt. Nunmehr ist der Verletzte in Oelbronn am Montag verschieden. Er war seit der Mißhandlung nie mehr recht gesund geworden. Gestern waren nun Herr Medizinalrat (Bezirksarzt) Dr. Rehmann aus Pforzheim und der Herr Oberamtsarzt aus Maulbronn zur Vornahme einer Sektion in Oelbronn anwesend, um zu untersuchen, ob der Tod im Zusammenhang stehe mit den seiner Zeit erhaltenen Verletzungen.

§§. Pforzheim. Der hiesige Monatspferdemarkt war vergangenen Montag mit 136 Stück Pferden und einem Fohlen befahren. Es wurden nur 18 Stück Pferde im Preis von 200 — 800 ℳ verkauft. Der Rindviehmarkt durfte wegen der Maul- und Klauenseuche wieder nicht abgehalten werden. Am Montag den 2. Januar k. J. wird derselbe voraussichtlich wieder abgehalten werden dürfen.

Württemberg.

Auf Befehl Sr. Maj. des Königs hat sich der Kriegsminister, Generallt. Frhr. Schott v. Schottenstein, begleitet von seinem Adjutanten Major Funk, nach Berlin begeben, um den Verhandlungen über die Militärvorlage anzuwohnen.

Se. Maj. der König hat den vortragenden Rat im Ministerium des Innern und Vorstand des Medizinalkollegiums, Präsidenten von Rüdinger, zum stellvertr. Mitglied des Kompetenzgerichtshofs für die Dauer seines Hauptamtes ernannt, den vortragenden Rat im Ministerium des Innern Regierungsdirektor Dr. von Bockshammer von der Stelle des Vorsitzenden des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt seinem Ansuchen entsprechend enthoben und diese Stelle mit der Dienststellung eines Kollegialdirektors dem vortragenden Rat im Ministerium des Innern Oberreg.-Rat v. Riekert unter Entbindung desselben von der Stelle des Vorsitzenden des Landesversicherungsamts, sowie die Stelle eines vortragenden Rats im Ministerium des Innern dem Ministerial-Assessor Oberreg.-Rat Restle übertragen, und zum Vorsitzenden des Landesversicherungsamts den Oberreg.Rat v. Schicker im Ministerium des Innern und zum ständigen Mitglied des Landesversicherungsamts den Oberreg.Rat Restle in diesem Ministerium ernannt; ferner hat Se. Maj. den Kameralverwalter Bühler in Altensteig seinem Ansuchen gemäß auf das Kameralamt Maulbronn versetzt.

Der seitherige Kommandeur des Grenadier-Regiments „König Karl" Nr. 123, Oberst von Monbart, ist mit der Führung der 4. Brigade beauftragt, und Oberst v. d. Osten zum Kommandeur obigen Regiments ernannt worden. Dem Major Herbert, Vorstand des Festungsgefängnisses in Ulm, ist der Charakter als Oberstleutnant verliehen worden.

Stuttgart, 6. Dez. Seine Majestät der König hat die Wahl des Oberzeuerrats Rümelin zum Oberbürgermeister genehmigt.

Die K. Württ. Staatseisenbahnen erzielten am 1. April bis 31. Okt. eine Gesamteinnahme von 23 327 060 ℳ was im Vergleich zur Einnahme in gleichem Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 321 410 Mark ausmacht.

Stuttgart, 6. Dez. Gestern abend erschoß sich Kaufmann H. Inhaber eines Weiß- und Wollwarengeschäftes in der F.-Straße, mit einer gewöhnlichen Zimmerflinte. Er war nicht auf der Stelle tot, sondern starb erst heute früh. Der Mann lebte sonst in geordneten Vermögensverhältnissen, war aber dem Trunk ergeben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leonberg, 2. Dez. In verschiedenen Orten unseres Bezirks tritt gegenwärtig die Halsbräune unter der Kinderwelt mit großer Heftigkeit auf. In Heimsheim lagen vorgestern gleichzeitig 7 an Diphtheritis verstorbene Kinder. In Malmsheim mußten in Folge des bösartigen Auftretens dieser Krankheit die Schulen geschlossen werden. In Leonberg selbst nahm zwar bis jetzt die Krankheit nur in vereinzelten Fällen einen schlimmeren Verlauf, allein seit dem Eintritt der rauheren Witterung mehren sich wieder die Krankheitsfälle.

Ausland.

Wien, 6. Dez. Eine Verordnung des Kriegsministers macht bekannt, daß der Kaiser die Erhöhung des Friedensstandes von 25 Infanterie-Regimentern um 9 Mann auf die Feldkompagnie vom 1. Januar 1893 ab genehmigt hat.

Die französische Kabinetskrisis droht in eine große politische Krisis auszuarten, wie aus folgender Pariser Meldung vom 4. d. M. erhellt: „Carnot forderte Loubet, Brisson, Bourgeois und Constans auf, ihren ganzen Einfluß zur Lösung der Ministerkrise aufzubieten, da sonst eine Kammerauflösung unvermeidlich sein würde; Neuwahlen in diesem Augenblik wären aber der Republik gefährlich. Carnot verlangt die Ausschließung aller Politiker vom neuen Ministerium, die in den Panamaskandal irgendwie verwickelt sind." Die Situation muß in der That hochkritisch geworden sein, wenn jetzt das Staatsoberhaupt selbst die gar nicht so fernliegende Möglichkeit einer Kammerauflösung andeutet und hiebei offen von einer alsdann gegebenen Gefährdung der Republik spricht. Es ist indessen zweifelhaft, ob selbst die Bildung eines neuen Ministeriums den „großen Krach" noch verhindern würde, da der Panama-Skandal immer größer wird, denn es sind nunmehr zum ersten Male die Namen parlamentarischer Persönlichkeiten — der Senatoren Grévy, Renault, Davoust, der Deputierten Castellon, Praslon u. s. w. — veröffentlicht worden, welche augenscheinlich in der Bestechungs- und Trinkgelder-Affaire der Panama-Gesellschaft verwickelt sind; es ist daher sehr fraglich, ob sich die Entrüstung in Frankreich über dieses Treiben durch die Bildung eines neuen Kabinets wieder beruhigen lassen wird.

Paris, 6. Dez. Minister Ribot unterbreitete dem Präsidenten Carnot folgende Ministerliste: Präsidentschaft und Aeußeres Ribot; Justiz Bourgeois; Inneres Loubet; Finanzen Rouvier; Krieg Freycinet; Marine Burdeau; Ackerbau Develle; öffentliche Arbeiten Viette; Handel Sardien; Unterricht Charles Dupuy. Danach wären Ricard, der als Justizminister den Panamahandel vor Gericht gebracht, abgethan und nur Sardien und Dupuy als neue Männer in das alte Ministerium gezogen worden.

Die Yankees verfallen in ihrer Sorge um die Förderung der Chicagoer Weltausstellung mitunter auf recht eigentümliche Mittel. So schlägt der soeben veröffentlichte Jahresbericht des Generalstabsarztes Wyman in Washington an den Schatzsekretär allen Ernstes vor, während des Jahres 1893 jede Einwanderung nach den Vereinigten Staaten zu verbieten, um den Ausbruch der Cholera in Nordamerika zu verhüten, der die Chicagoer Weltausstellung schädigen könnte. Der Schatzsekretär soll den famosen Vorschlag begünstigen. Der Verdacht liegt indessen sehr nahe, daß die Cholera von den in der Union immer schärfer hervortretenden Einflüssen zur möglichsten Verhinderung der Einwanderung in Nordamerika nur als bequemer Deckmantel zur Förderung dieser Bestrebungen benützt wird.

Washington, 6. Dez. Der Präsident des Auswanderungsausschusses Chandler wird demnächst im Senat eine Vorlage einbringen, welche die Zulassung von Auswanderern, ausgenommen aus Ländern der neuen Welt, vom 3. Januar ab auf ein Jahr untersagt. Ausländer, die bereits gegenwärtig in Amerika weilen, werden zugelassen. — Die Jahresbotschaft des Präsidenten Harrison an den Kongreß hebt die äußerst günstige Lage des Handels und der Industrie der Unionstaaten hervor. Es sei anzunehmen, daß der Schutztarif durch einen den Zwecken der Staatsrevenuen dienenden Tarif ersetzt werde. Die Frage der Tarifrevision sei jedoch dem neuen Kongresse zu überlassen.

Telegramme an den Enzthäler.

Paris, 7. Nov. Carnot präsidierte einer Sitzung des neuen Kabinets und unterzeichnete die Ernennung der Dekrete.

Brüssel, 7. Nov. (Münzkonferenz.) Der englische Delegierte Houldsworth legte einen Entwurf vor betreffend die Gründung einer internationalen bimetallistischen Union. Darnach würden die Münzstätten Silber in Depot erhalten gegen Empfangsbescheinigungen, worin der entsprechende Goldwert angegeben ist. Ein internationales Uebereinkommen soll das Wertverhältnis zwischen Gold und Silber feststellen.

Madrid, 7. Nov. Im Senat verlangte Gonzalez die Aufhebung der Alkoholsteuer. Der Finanzminister erklärte die Aufhebung für unmöglich.

Unterhaltender Teil.

Fleur animée.

Novelle von M. Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 5.)

Es blieb eine Zeitlang unter der Laterne stumm. Fleur animée hatte jetzt den Blick zu Boden gesenkt, Thilo von Hildburg sah unglaublich verdutzt aus. Eine so einfache, naheliegende Lösung, und er hatte nie im entferntesten daran gedacht.

„Verheiraten!" sagte er endlich in gedehntem Ton. „Und ich glaubte Sie wären frei."

„Warum, glaubten Sie das, Herr Baron?"

„Ja, warum? Wer es ihm hätte sagen können!

„Sie hätten es mir mitteilen müssen! Es wäre Ihre Pflicht gewesen!"

„Pflicht?" Sie hob den Blick und sah ihm voll in die Augen. „Meinen Sie im Ernst, ich hätte jedem der jungen Kavaliere, die sich mir in leichtfertiger Absicht näherten, meine Familienbeziehungen bekennen, jeden in das einweihen sollen, was meines Herzens schönstes, heiligstes Besitztum ist?"

Jetzt war das zärtliche Aufleuchten in ihren Augen, das weiche, sonnige Lächeln um ihren Mund, der warme Herzenston in ihrer Stimme da; alles das hatte Baron Thilo für sich geträumt; nun sah er es, aber ihm galt es nicht!

„Und warum," stammelte er, „warum tragen Sie keinen Verlobungsring?"

„Weil jeder sich gemüßigt gefühlt hätte, unzarte Fragen, vorwitzige Scherze daran zu knüpfen! Ein Mädchen, das hinter einem Ladentisch steht und Blumen verkauft! Da hat man es nicht nötig, Rücksichten zu nehmen, da hält sich jeder für berufen, mit derben, täppischen Händen zuzugreifen. Und mußte ich das dulden, gut! Aber ihn, der meines Lebens ganzes, einziges Glück bildet, wollte ich nicht mit hineingezerrt haben in die Oeffentlichkeit, darum behielt ich mein Geheimnis und meinen Ring für mich!"

Baron Thilo stand immer noch und starrte sie an! er war ganz fassungslos. „Ich muß jetzt gehen," hörte er nach einer kleinen Weile ihre Stimme sagen, „aber ich wäre froh, wenn sie mir sagen wollten, daß sie mir nicht böse sind! Ich habe gehandelt wie ich mußte, und mein Gewissen kann mir nichts vorwerfen, aber ich möchte doch gern, daß Sie ohne Zorn an mich denken!"

„Das kann ich fürs erste noch nicht," brachte er etwas mühsam heraus. „Ich liebe Sie so unendlich, Lydia."

„Ach nein," lächelte sie zu ihm empor, „Sie täuschen sich über sich selbst! Glauben Sie es doch mir, Herr Baron! Sie waren nur ein wenig in mich verliebt!"

Er wollte eine heftig verneinende Antwort geben, aber sie stand mit bittendem Gesicht vor ihm und hielt ihm die Hand hin. Mit einem tiefen Seufzer und einem sehr kummervollen Gesicht faßte er die kleine Hand und hielt sie fest, bis sie ihm dieselbe sanft entzog.

„Ich muß fort. Auf Wiedersehen, Herr Baron!"

Sie neigte ihr Köpfchen gegen ihn, huschte wie ein Vogel davon und war in der nächsten Minute unter den jetzt stärker vorbeiströmmenden Passanten verschwunden. Er hatte Sie nicht nach dem Namen ihres Verlobten, nicht nach seiner Stellung, nicht nach ihrem rätselhaften „Auf Wiedersehen!" befragt. Er war wie vor den Kopf geschlagen! Sollte er sie wirklich nicht lieben, seine entzückende Fleur animée, war er nur flüchtig in sie verliebt? Er konnte es im dumpfen Gefühl einer soeben erlittenen Niederlage jetzt noch nicht entscheiden! Gleichviel! Das eine stand fest: sein Abenteuer war zu Ende.

* * *

In einer Friesjoppe und hohen, schmiegsamen Sporenstiefeln, eine kleine Reitmüze in die Stirn gesetzt, galoppierte Baron Thilo von Hildburg einige Wochen später an der Seite seines Vaters durch dessen ausgedehnte Forsten.

Er war bei guter Laune. Der Urlaub, den er, gleich nach seiner unliebsamen Auseinandersetzung mit der schönen Lydia, im ersten Unmut erbeten hatte, that ihm sehr wohl, das Landleben gefiel ihm, das Frühjahr versprach über Erwarten schön zu werden, und bei seinen Eltern hatte er einen Empfang gefunden, der das verhärtetste Herz hätte erweichen müssen, um wieviel mehr sein im Grunde weiches Herz, das zur Zeit seiner Ankunft so schmerzhaft zuweilen zuckte.

Zuweilen! Aber es wurde rasch seltener, dieses Zucken. Zunächst . . . es gab so viel Abwechslung hier, er hatte sichs garnicht gedacht, daß es auf dem Lande so hübsch sein könnte; freilich war er sehr lange Zeit nicht hier gewesen! Man gab dem Baron Thilo zu Ehren Gesellschaften bei den Nachbarn, man veranstaltete gemeinsame Fahrten und Reitpartien, er wurde sehr gefeiert, er spielte eine Hauptrolle, und wenn ihm das auch nichts Neues mehr war und die gute Gesellschaft ihn in Berlin gleichfalls arg verwöhnt hatte, so war seine Eigenliebe doch durch die kühle Abfertigung seiner Fleur animée stark verletzt worden, und die allgemeine Liebenswürdigkeit, die den schönen Gardehusaren hier umfing, that ihm ungemein wohl. Auch war es wirklich hübsch, das Erwachen der Natur zu beobachten, er hatte das neulich auf einem Spazierritt mit der jungen Komtesse Ilse von Sternau gemeinschaftlich gethan, und dies Beobachten und gegenseitige Aufmerksam machen hatte ihn dem hübschen, brünetten Mädchen ein gutes Stück näher gebracht. Wie vortrefflich, daß sie keine Blondine war! Baron Thilo wollte nichts, gar nichts mehr von den blonden wissen, wollte durch nichts an sie erinnert werden! — Genau betrachtet — warum sollte er sich eigentlich nicht mit Komtesse Ilse verloben? Es war nicht das geringste gegen sie einzuwenden, und seine Eltern wünschten sich dies so sehr! Freilich . . . wenn eine unbekannte Lydia dem Baron Hilddurg schlankweg einen Korb austeilen konnte, wer konnte sagen, was die Gräfin Ilse von Sternau thun würde? Sie blickte ihn allerdings mit ganz anderen Augen an, als Fleur animée es jemals gethan hatte! Fatale Erinnerung! Was sollte sie ihm? — Fort damit!

(Schluß folgt.)

(Schulze und Müller im Kladderadatsch.) Müller: Der Reinach soll ja gar nich dodt sind. — Schulze: Det is wohl möglich. — M.: Wat se wol for ihn in den Sarg rinjelegt haben! — Sch.: Wat werden se rinjelegt haben? ne leere Kasse und 'n Paket Lumpen. — M.: Na, dann is der Unterschied ja nich so jroß. — Sch.: Det stimmt.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.